

KÄMPFERIN FÜR MENSCHENRECHTE

Die iranische Anwältin Nasrin Sotoudeh hat den DRB-Menschenrechtspreis erhalten. Ein wichtiges Statement.

Ernestine von der Osten-Sacken, freie Autorin, Berlin

„Lassen Sie Rechtsanwältin Nasrin Sotoudeh frei!“ Die Verleihung des diesjährigen Menschenrechtspreises des Deutschen Richterbunds (DRB) an die iranische Bürgerrechtlerin Nasrin Sotoudeh setzt ein richtiges und zugleich überlebenswichtiges Zeichen. Denn gekoppelt an die Auszeichnung, die bereits seit 1991 an Richter und Staats- oder Rechtsanwälte vergeben wird, die sich unter Einsatz von Leben, Gesundheit oder persönlicher Freiheit für Menschen in ihrem Land einsetzen, ist ebendiese klare Forderung. Ein ähnliches Ziel verfolgt der Right Livelihood Award („Alternativer Nobelpreis“), der Sotoudeh kurz darauf verliehen wurde.

Es geht um Sichtbarkeit. Darum, die Öffentlichkeit weltweit auf den besorgniserregenden Gesundheitszustand von Nasrin Sotoudeh aufmerksam zu machen, die zu einem Symbol des friedlichen Widerstands gegen das iranische Gewaltregime geworden ist. Die 57-Jährige befand sich ab dem 11. August im Hungerstreik, aus Protest gegen die menschenunwürdigen Haftbedingungen im überfüllten Frauentrakt des berüchtigten Evin-Gefängnisses in Teheran, die sich während der Corona-Pandemie noch verschärft haben.

Nasrin Sotoudeh sitzt bereits seit 2018 im Gefängnis. Nach Angaben der Internationalen Organisation für Menschenrechte wurde sie 2019 zu einer Haftstrafe von 33 Jahren und 148 Peitschenhieben verurteilt. Die ihr vorgeworfenen Vergehen: Verschwörung gegen die nationale Sicherheit und Propaganda gegen das Regime. Vor ihrer Verhaftung hatte Sotoudeh zwei iranische Aktivistinnen verteidigt, die gegen den Kopftuchzwang protestiert hatten, und sich gegen die Todesstrafe eingesetzt. 2010 war Sotoudeh schon einmal zu elf Jahren Haft sowie Berufs- und Ausreiseverbot verurteilt worden, allerdings wurde sie früher aus dem Gefängnis entlassen.

Nicht zuletzt wegen ihrer Beherztheit und ihres unermüdlichen Kampfes für die Frauen- und Men-

schenrechte gilt Nasrin Sotoudeh als die prominenteste Gefangene des Iran. Sie will ihr Land verändern. Bereits seit dem Jurastudium engagiert sich Sotoudeh für Menschenrechte in ihrem Land. 1995 legte sie ihr Bar Exam ab, durfte allerdings erst acht Jahre später als Anwältin arbeiten. Sie überbrückte die Zeit, indem sie als Journalistin für reformorientierte Zeitungen schrieb. Schon damals fokussierte sie sich auf Frauenrechte.

Auch als Anwältin trat Nasrin Sotoudeh für die Gleichberechtigung der Frauen im Iran ein und vertrat inhaftierte politische Oppositionelle, denen die Todesstrafe drohte. Zusammen mit der Richterinnen und Friedensnobelpreisträgerin Shirin Ebadi gründete sie 2002 das „Defenders of Human Rights Centre“, das 2006 vom iranischen Innenministerium verboten wurde.

Nach mehreren Wochen Hungerstreik war Nasrin Sotoudeh kaum noch ansprechbar. Berichten iranischer Exilmedien zufolge wurde sie auf die Intensivstation des Teheraner Taleghani-Krankenhauses gebracht. In den Wochen zuvor hatte ihr Ehemann, Reza Khandan, die Öffentlichkeit über Facebook und Twitter über den Gesundheitszustand seiner Frau auf dem Laufenden gehalten. Zuletzt habe er zweimal im Monat für zehn Minuten mit ihr hinter Glas sprechen dürfen; dann brach der Kontakt ab. Sie habe stark abgenommen, leide unter Übelkeit und könne nicht genug lebensnotwendiges Wasser und Zucker zu sich nehmen. Kürzlich hieß es, sie habe auch Herzprobleme. Am 25. September beendete Nasrin Sotoudeh ihren Hungerstreik aus gesundheitlichen Gründen. Berichten zufolge befindet sie sich wieder im Evin-Gefängnis.

Menschenrechtsorganisationen und Politiker appellieren verschärft an die internationale Gemeinschaft, die Forderungen Nasrin Sotoudehs zu unterstützen und sich für ihre Freilassung einzusetzen. Die Zeit drängt, denn sie wird immer schwächer – und damit die Stimme einer mutigen und beherzten Frau.

Auch die iranische Frauenrechtlerin Mansoureh Shojaee forderte Nasrin Sotoudehs sofortige Freilassung. „Es gibt noch Hoffnung für eine bessere und gerechtere Welt“, sagte sie, als sie den Preis des DRB stellvertretend entgegennahm. „Und dafür brauchen wir Nasrin.“



Nasrin Sotoudeh

Foto: Arash Ashourinia